



Ganzheitlich-
ästhetische Zahnmedizin

Ästhetik pur, Vitalität und Prävention

Wer wünscht sich das nicht: ein strahlendes Lächeln – nicht nur im Urlaub? Gesunde Zähne bedeuten Lebensqualität. Deshalb sollten wir sie früh pflegen, damit sie möglichst lang erhalten bleiben. Im Mundraum drohen zwei große Erkrankungen: Karies und Parodontitis, wobei Letztere eine gefährliche Mischinfektion ist – ein Infektionsherd, der Auswirkungen auf den gesamten Organismus hat. Doch dagegen kann man einiges tun.

Von Dr. Lena Kertag

Mundhygiene ist das A und O für gesunde Zähne. Während sich die Kariesgefahr mittlerweile herumgesprochen hat, wird Parodontitis noch immer unterschätzt. Dabei steigt die Erkrankungshäufigkeit ab dem 30. Lebensjahr auf 80 Prozent. Die bakterielle Infektion des Zahnhalteapparats führt nicht allein zu Zahnfleischtaschen und lockeren Zähnen, die geballte Keiminzivasion kann auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Atemwegserkrankungen oder Frühgeburten mit verursachen. Für Parodontitis gibt es verschiedene Risikofaktoren: schlechte Mundhygiene, genetische Prädisposition, Rauchen, Zähneknirschen, metallhaltige Zahnfüllungen, Immunschwäche, Diabetes, unausgewogene Ernährung ... Was nur wenige wissen: Auch unsere moderne Lebensweise trägt dazu bei. Beispielsweise schaden Piercings am oder im Mund den Zähnen. Schon 20-Jährige weisen dann Zahnrisse, Zahnschmelzschädigungen und zurückgehendes Zahnfleisch auf. Risikofaktoren sind auch Medikamente, etwa chemische Antibiotika oder Bluthochdruckmittel. Sie begünstigen die Bildung bakterieller Zahnbeläge.

Gefahr Elektromog

Ganzheitliche Zahnmediziner warnen weitergehend vor der Gefahr von Elektromog, ausgelöst durch Mobilfunkstrahlung, WLAN, Mikrowellen etc. Die elektromagne-

tischen Felder fördern die Bildung freier Radikaler, die die menschlichen Zellen belasten. Sie führen u. a. mit dazu, dass Quecksilber aus Amalgamfüllungen freigesetzt wird und sich im Organismus anreichert. Metalle im Mund sind zudem gute Leiter, vor allem Gold. Die Reaktionen sind unterschiedlich. So zeigen etwa sogenannte gold-sensibilisierte Menschen bei Allergietests stärkere Entzündungsreaktionen.

Schädliche Metalle im Mund

Amalgam, Gold, Palladium, Chrom-Kobalt-Molybden (das Material für Zahnprothesen) oder Titan (für Implantate) – sie bilden oft eine wahre Batterie, da ihre freien Elektronen elektrische Ströme erzeugen können. Doch nicht nur das: Metalle haben einen Masseverlust, d. h., sie sondern ständig Teilchen ab, die über den Darm in den Organismus gelangen und dort gespeichert werden. Dies wiederum hat Auswirkungen auf das Immunsystem. Die beste Prophylaxe ist in diesem Fall eine Metallausleitung und eine metallfreie Zahnsanierung inklusive Keramikimplantate.

Nicht nur gesund, auch schöner

Metalle für Zahnsanierungen waren gestern. Mittlerweile gibt es im-



Vorher – nachher: Gesundheits-schädliche Amalgamfüllungen (oben).

Nach der Sanierung mit bio-verträglichen Kompositen und Keramik-Inlays (unten).

mer mehr gute metallfreie Alternativen. Vor allem biokompatible Keramik hat sich als ideal erwiesen. Sie ist reaktionslos und besitzt auch keine elektrische Leitfähigkeit. Ihr ästhetisches Plus ist, dass sie dem natürlichen Aussehen von Zähnen gleicht. Für kleinere Reparaturen gibt es biokompatible Komposite, für große Sanierungen stehen Kronen, Inlays, Brücken und Implantate aus Vollkeramik zur Verfügung.



Das Interview zum Thema

Dr. med. dent. Ilse-Phil Weber betreibt seit 1992 eine Praxis für ganzheitlich-biologische Zahnmedizin und Ästhetik in München-Sendling (Kassen und privat). Sie ist zusätzlich in Homöopathie und in Akupunktur ausgebildet und qualifiziertes Mitglied der GZM (Internationale Gesellschaft für ganzheitliche Zahnmedizin e. V.). Seit 1988 laufende Fortbildungen in zahnärztlicher Naturheilkunde, seit 1990 in ästhetischer Zahnmedizin (u. a. in Hamburg, Berlin, Würzburg, New York und Las Vegas). Frau Dr. Webers Schwerpunkte sind ganzheitlich-biologische Zahnmedizin und vor allem ästhetische metallfreie Restaurationen. Neu: Keramikimplantate können direkt in ihrer Praxis von einem Spezialisten eingesetzt werden.

Frau Dr. Weber, warum ist professionelle Prophylaxe so wichtig?

Dr. Weber: Damit nicht nur die Zähne gesund bleiben, sondern auch der ganze Mensch. Eine Prophylaxe ist schon bei Kindern nötig. Hier hatten die Kampagnen gegen Karies mittlerweile einen gewissen Erfolg. Was noch nicht so gut funktioniert, ist die lebenslange Prophylaxe.

Was gehört zur Prophylaxe?

Dr. Weber: Zunächst werden Speicheltests durchgeführt, die Aufschluss über Bakterien, Säuregehalt und Selbstreinigungskraft der Mundhöhle geben. Das entscheidet, wie oft ein Patient zur Prophylaxe kommen sollte. Sodann werden Karies, Zahnfleischtaschen,

schlecht sitzende Kronen, Prothesen etc. aufgespürt. Wir testen alle Zahnmaterialien präventiv mit dem AK-Test (Applied Kinesiology), einem speziellen Muskeltestverfahren. Es wird zudem der Metallanteil im Mund bestimmt. Wir interessieren uns auch für Ernährung und Darmmilieu. Mundschleimhauterkrankungen sind ebenfalls ein wichtiger Hinweis auf Allgemeinerkrankungen. In unserer ganzheitlichen Praxis bieten wir Magnetfeldtherapie, Ozontherapie, Lymphdrainage von einer Heilpraktikerin und Entsäuerung an. Neu sind eine elektromogfreie Telefonanlage, eine mit Spezialsaugern »gewaschene« Luft und vom Baubiologen getestete Werte aller Geräte in der Praxis.

Stichwort »Zahnsanierung« ... wie funktionieren Metallausleitungen?

Dr. Weber: Ich habe in meiner Praxis bisweilen Patienten mit bis zu zwölf verschiedenen Metallen im Mund – tickende Zeitbomben. Bei Metallentfernungen ist wichtig, langsam und unter besonderen Schutzmaßnahmen vorzugehen (maximal zwei Amalgamfüllungen pro Sitzung). Das »Loch« wird mit Spezialzement abgedeckt, der eventuelle Quecksilberreste absorbiert. Zusätzlich werden individuell ausgetestete homöopathische Mittel und auch Vitamine gegeben. Bei toxischer Belastung ist der Vitallstoffbedarf höher als normal. Übrigens kann eine Vitamin- und Mineraliensubstitution auch Parodontitis positiv beeinflussen.

Wie geht die Sanierung weiter?

Dr. Weber: Etwa ein halbes Jahr später muss nachgetestet werden, ob das Metall auch tatsächlich aus dem Körper ausgeleitet ist. Die Nachfolge-Füllungen sind immer aus biokompatiblen Materialien, also aus verträglichen komonomerfreien Kompositen. Veneers, Inlays, Kronen oder Brücken sind aus biokompatibler Vollkeramik, die auch ästhetisch die optimale Lösung ist.